

Die Sprachen Frankreichs

Begriffsbestimmungen zum Thema „Sprachen Frankreichs“

Seit jeher werden in Frankreich mehrere Sprachen gesprochen. Dieser Tatsache trägt ein Artikel der französischen Verfassung Rechnung, der bestimmt, dass „Regionalsprachen Bestandteil des französischen Kulturerbes sind“.

Unter den Sprachen Frankreichs versteht man, abgesehen vom Französischen, einerseits Regionalsprachen, andererseits Minderheitensprachen oder Nichtterritoriale Sprachen, die lange genug von französischen Staatsbürgern innerhalb der Republik gesprochen werden, um zum nationalen Kulturerbe zu gehören, ohne jedoch die offizielle Sprache irgendeines anderen Staates zu sein.

Regionalsprachen

Bei den sogenannten Regionalsprachen handelt es sich um Sprachen, die schon vor dem Französischen auf dem französischen Staatsgebiet gesprochen wurden.

Nichtterritoriale Sprachen

Hier handelt es sich um auf die Immigration zurückzuführende Sprachen, die jedoch schon seit Langem von vielen Franzosen gesprochen werden. Dazu gehören arabische Dialekte, Westarmenisch, Berberisch, Ladino (Jüdisch-Spanisch), Romani, Jiddisch.

LSF, d. h. die französische Gebärdensprache, gehört ebenfalls hierzu. Um als „Sprachen Frankreichs“ anerkannt zu werden, dürfen diese nichtterritorialen Sprachen in keinem Land als offizielle Sprachen verwendet werden.

Weitergabe

Einer im Jahre 1999 durchgeführten Volkszählung zufolge lernten 26% der in Frankreich lebenden Erwachsenen von ihren Eltern eine andere Sprache als Französisch (oft gleichzeitig mit dem Französischen). Zu einer Hälfte handelt es sich um Regionalsprachen, die andere Hälfte entfällt auf Sprachen, die auf

die Immigration zurückzuführen sind.

Nur knapp 35% dieser Erwachsenen haben ihrerseits die von ihren Eltern mitgegebene Sprache an ihre Kinder weitergegeben: Heutzutage werden die Sprachen Frankreichs praktisch nicht mehr innerhalb der Familie weitergegeben.

Die Weitergabe dieser Sprachen hängt heute also im Wesentlichen von deren Unterrichtung ab sowie von ihrer Dynamik in der kulturellen Kreation und schließlich ihrer Präsenz in den Medien.

Unterricht

Über 400 000 Schüler werden in Regionalsprachen unterrichtet, und zwar sowohl in öffentlichen als auch in privaten Schulen: 70% in der Grundschule, 24% in der gymnasialen Unterstufe und 6% in der Oberstufe.

Im öffentlichen Schulsystem werden regionale Sprachen und regionale Kultur entweder als eigenständiges Fach unterrichtet oder in zweisprachigen Schulen, in denen der Unterricht zur

Hälfte in Französisch, zur Hälfte in der Regionalsprache erfolgt. Die Festlegung des nach Abschluss der Grundschule anvisierten Sprachniveaus erfolgt in Anlehnung an den gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen.

Nach dem Prinzip der Immersion werden Regionalsprachen auch in von Vereinen getragenen privaten zweisprachigen Schulen unterrichtet: Diwan (Bretonisch), Seaska (Baskisch), Calandretas (Okzitanisch), Bressola (Katalanisch)...

Der Trend geht in Richtung Unterrichtung von Regionalsprachen im Rahmen eines Abkommens zwischen Staat und Gebietskörperschaften.

In den Medien

Presse: Für Veröffentlichungen in Regionalsprachen gelten dieselben Vorteile wie für Veröffentlichungen in Französisch (Steuerreduzierung und niedrigere Portogebühren, gezielte Förderung regionaler Wochenzeitungen usw.).

Audio-visuelle Kommunikation: Öffentliche Programmgemeinschaften unterstützen gegebenenfalls den Gebrauch von Regionalsprachen. Diese Auflage wird im audiovisuellen Sektor allerdings uneinheitlich umgesetzt; so variiert die Dauer der täglichen Ausstrahlung in Regionalsprachen je nach Radio- oder TV-Sender zwischen einigen Minuten und mehreren Stunden.

Täglich strahlen die Medien auf französischem Territorium, vor allem in den Überseegebieten, mehrere Hundert Programme in etwa zehn Regionalsprachen aus.

Kulturpolitik

Das Vorgehen des Staates zielt darauf ab, insbesondere die Fähigkeit regionaler Sprachen zu kultureller Kreativität in den Vordergrund zu stellen. Die Umsetzung dieser Politik erfolgt deshalb Hand in Hand mit Instanzen, die auch von den Gebietskörperschaften gefördert werden. Dabei hat auch die Forschung erste Priorität. So gewährt

die Website des Programms Corpus de la parole kostenlos Zugang zu einem einmaligen reichhaltigen Tonarchiv in den verschiedenen, in Frankreich gesprochenen Sprachen.

Der Staat trägt durch seine Aktion zugunsten der Sprachen, welche im nationalen kulturellen Erbe eine Rolle spielen, dazu bei, dem Konzept der kulturellen Vielfalt Frankreichs Ausdruck zu verleihen.

Der Staat unterstützt das Verlagswesen, Theater, audiovisuelle Kreation sowie viele Festivals, in denen die Dynamik der Sprachen Frankreichs zum Ausdruck kommt.

In der Öffentlichkeit

Das gesetzliche Rahmenwerk bietet zahlreiche Möglichkeiten zur „Sozialisierung“ der Sprachen Frankreichs, die allerdings nicht immer genutzt werden. Hierzu nur ein Beispiel: Öffentliche Urkunden können in allen Sprachen veröffentlicht werden, vorausgesetzt es

gibt von der Urkunde auch eine französische Fassung, die alleine rechtsgültig ist. Dies heißt also, dass man durchaus auf Baskisch, Bretonisch oder Kreolisch heiraten kann!

Es dient dem Allgemeininteresse, dass die Franzosen dank der öffentlichen Präsenz der Sprachen Zugang zu diesem gemeinsamen historischen und kulturellen Erbe erhalten.

Zweisprachige Beschilderungen und Ortsnamen rücken Regionalsprachen in den Blickpunkt.